

# In heimischer Wirtschaft Fuß gefasst

## 25 Jahre STABAK-Industrieservice

**LÜBBECKE (Art)** • Ein Vierteljahrhundert ist es her, seit die Lebenshilfe Lübbecke mit dem STABAK-Industrieservice die erste Behindertenwerkstatt ins Leben rief. 25 Jahre später steht der Name „STABAK“ (Stabilisieren und Aktivieren) für eine Einrichtung, der es gelungen ist, sich aus einer Betreuungsstelle für psychisch Kranke in eine Arbeitsstätte zu wandeln, die in der heimischen Wirtschaft Fuß gefasst hat.

Grund genug, das Jubiläum gebührend zu feiern, und der Ort, an dem der Festakt am Freitag stattfand, war gleichzeitig zukunftsweisend, denn die neue Außenstelle der Lübbecker Werkstätten an der Hausstätte 20 wurde mit einem „Tag der offenen Tür“ der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Liste der geladenen Gäste war lang. Deshalb verzichtete Bernd Wlotkowski, Geschäftsführer der Lebenshilfe Lübbecke, auf eine namentliche Nennung jedes einzelnen. Freude jedoch, dass so viele Menschen an diesem Tag an der Erfolgsgeschichte des Lebenshilfeprojektes teilhaben wollten. In das musikalische Rahmenprogramm, das von der Pre-session des Wittekind-Gymnasiums mit schwungvollen Jazz-Rhythmen gestaltet wurde, reichten sich die Ansprachen der Festredner nahtlos ein.

Vier Monate liegt das Jubiläum der ersten Werkstatt für psychisch behinderte Menschen nunmehr zurück und auch in anderer Hinsicht spielte die Zahl vier eine bedeutende Rolle. Nach nur vier Monaten Bauzeit



Ein Wegweiser in die Zukunft: Reinhard Spanier, Andreas Krauß, Dr. Gunther Geisweid, Dirk Stanczus, Bürgermeisterin Susanne Lindemann, Bernd Wlotkowski, Horst Bohlmann und Wolfgang Schäfer (von links) feiern den Erfolg des STABAK-Industrieservice und die neue Außenstelle Hausstätte 20.  
Foto: Schu

wurde der erste Bauabschnitt der neuen Außenstelle an der Hausstätte 20 eingeweiht. „Die Handwerker legten ein Tempo vor wie derzeit die Athleten bei der

WM in Berlin“, äußerte Wlotkowski freudestrahlend, nicht ohne Stolz, was man über die Jahre hinweg und mit der letzten Baumaßnahme durch ein optimales Ineinandergreifen aller Beteiligten zu Stande gebracht habe. Das während des Festakts enthüllte neue Firmenschild sowie die symbolische Schlüsselübergabe durch die federführenden Architekten unterstrichen den Blick nach vorn.

Horst Bohlmann, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe, skizzierte in kurzen Zügen die zahlenmäßigen Entwicklungen. 40 Mitarbeiter zählte die STABAK bei ihrer Gründung im Jahr 1984, heute finden dort 190 Menschen mit psychischen Behinderungen ihren Arbeitsplatz. Insgesamt seien in den Lübbecker Werkstätten rund 830 Beschäftigte und 200 Mitarbeiter tätig. Die Erfolgsgeschichte dieser Einrichtung sei unabdingbar mit der engen Zusammenarbeit der Partner der Wirtschaft verbunden, die mit einer kontinuierlichen Auftragsvergabe für das Florieren sorgten. Einer von ih-

nen, die Leuchtenfirma Hera aus Löhne – ein Unternehmen, das den Wachstum der Werkstätten von Beginn an begleitet habe. So ließ es sich auch Geschäftsführer Dr. Gunther Geisweid nicht nehmen, auf die langjährige Partnerschaft zurückzublicken, und die hochwertige und komplexe Fertigung in den Lübbecker Werkstätten herauszustellen. Schnell, zuverlässig und flexibel sei die

■ „Unser Erfolg ist Ihr Erfolg!“

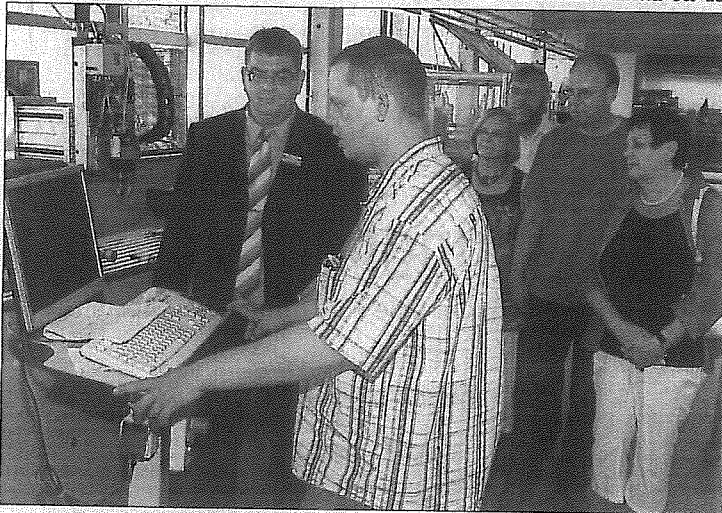
Arbeitsweise hier, was nicht zuletzt den Erfolg aller ausmache. „Unser Erfolg ist Ihr Erfolg.“

Wolfgang Schäfer, Vorsitzender des Landesverbandes der Lebenshilfe NRW, machte deutlich, dass in heutiger Zeit im Zuge von Hektik und Stress niemand davor gefeit sei, psychisch krank zu werden. Die seelischen Belastungen aufgrund der Anforderungen der Außenwelt seien immens gestiegen, ebenso wie die Zahlen der psychischen Erkrankungen. „Psychische Erkrankung ist

demzufolge etwas, das alle angeht.“

Bürgermeisterin Susa Lindemann stellte, schon beim Richtfest neu entstehenden Lebenshilfe-Centers, heraus, dass Lebenshilfe und die Lübbecker Werkstätten aus dem Gesicht der Stadt nicht mehr wegzudenken seien. Vor seien die Zeiten des „Vohäuschen bauens“ schon lange, so auch die Geschäftsführer der Einrichtung. Durch die Kooperation der heimischen Unternehmen sei es gelungen, „tragsbezogen und „Just-in-time“ als Zulieferer der Industrie einen festen Platz in der heimischen Wirtschaft zu finden.

Wer anschließend eine sichtigungstour durch neuen Räumlichkeiten unternahm, stellte schnell fest, dass hier nichts nach einer Behinderteneinrichtung, sondern nach einem ganz normalen Betrieb aussieht. Moderne computergesteuerte Maschinen, an denen beispielsweise Aluminiumprofile gefertigt werden, vermitteln das Gefühl, dass hier ein Stück Normalität herrscht.



Von der modernsten Technik in den Werkstattsräumen konnten sich die Besucher beim Tag der offenen Tür überzeugen, wie hier bei der Fertigung von Aluminiumprofilen, die Geschäftsführer Bernd Wlotkowski und Axel Busse, Gruppenleiter der Elektro- und Metallabteilung demonstrierten.  
Foto: Schubert